

Luxemburgs Universität wurde vor zehn Jahren gegründet

„Happy Birthday, dear uni.lu ...“

Abwechslungsreiche und kurzweilige akademische Sitzung als Höhepunkt der Geburtstagsfeiern

Die Universität Luxemburg feiert ihr zehnjähriges Jubiläum mit zahlreichen Veranstaltungen und Festen. Die offiziellste davon, die akademische Sitzung am Samstag im hauptstädtischen Cercle, entpuppte sich als kurzweiliger und gelungener Festakt. Das großherzogliche Paar und zahlreiche Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft wohnten der Geburtstagsfeier bei.

Im kommenden Jahr wird die Uni mit ihrem Umzug in die Industriebrachen nach Esch/Belval beginnen. Ihre Wirtschafts- und Rechtsfakultät bleibt auf dem Campus Limpertsberg. Rektor Rolf Tarrach sieht eine große Herausforderung auf die noch junge Hochschule zukommen. „Nichts wäre schlimmer als zwei Standorte, die nicht miteinander reden“, warnte er in seiner Begrüßungsansprache. Belval und Limpertsberg müssten auch künftig Synergien eingehen, zumal sich in einer vernetzten Welt die Geisteswissenschaften von den Naturwissenschaften nicht mehr trennen ließen.

Verwurzelt im Land, international anerkannt

Sein Traum ist es, so Rolf Tarrach, dass uni.lu in 40 Jahren zur Weltklasse-Universität aufsteigt, die von großer Bedeutung für das Land sei. In 30 Jahren wünscht sich der Rektor, dass es die Uni auf einen Spitzenplatz in ein internationales Ranking schafft. Für die Uni in 20 Jahren ist sein Wunsch etwas bescheidener: Kommt ein Student nach Neuseeland oder nach Südafrika, dann antwortet ihm sein dortiger Gesprächspartner „Luxemburg? Da haben sie eine tolle Uni!“



Welche Uni braucht das Land? Gesprächsrunde mit Uni-Absolventin Gabrijela Reljic, SES-CEO Romain Bausch, Hochschulministerin Martine Hansen und Rektor Rolf Tarrach. (FOTOS: GUY JALLAY)

folgt mit 66 Preisträgern, Deutschland mit 60, und Frankreich mit 30.

Bei einem Rundtischgespräch diskutierten Hochschulministerin Martine Hansen, der Chef des Satellitenkonzerns SES, Romain Bausch, Uni-Rektor Rolf Tarrach und die Absolventin Gabrijela Reljic über die Frage, ob die doppelte Mission der Universität – für Luxemburg relevant zu sein und gleichzeitig international ganz vorne mitzumischen – vielleicht ein Widerspruch sei. Die Teilnehmer vertraten einhellig die Ansicht, dass sich beide Ziele ergänzen.

Weniger Übereinstimmung herrschte bei der Frage nach der Herkunft der Mittel. Während SES-CEO Romain Bausch es für wünschenswert hielt, wenn die privaten Geldmittel steigen, weil dies seitens der Wirtschaft auch ein Zeichen der Anerkennung sei, plädierte Ministerin Martine Hansen für eine öffentliche Universität. Für Rektor Rolf Tarrach zählte hingegen die Unterscheidung zwischen Privat und öffentlich wenig.

Wichtig sei, dass Luxemburg gute Studenten und Dozenten anziehen vermag.

Gabriela Reljic, der von dem Förderverein „Amis de l'Université“ der Preis für die beste Doktorthese 2013 verliehen worden war, wünscht sich hingegen mehr kritisches Denken und Kreativität an der Uni. „Um kreativer zu sein brauchen wir mehr Instabilität“, forderte die angehende Psychologin. Musikalisch umrahmt wurde die Feier vom Chor der Universität. Herausragend waren das Solo und Uni-Absolventin Maika Grosbusch, die „Happy Birthday, dear uni.lu“ sang. (pley)



Eleganter Jazz beim Empfang im Foyer des Cercle.

Gastredner der Veranstaltung war der Direktor der Nobel-Stiftung in Stockholm, Lars Heikenstein. Der frühere Gouverneur der Rijksbank beschrieb, wie die Verleihung des Nobel-Preises hilft, dem Ziel einer Wissenschaft, die im Dienste der ganzen Menschheit steht, näher zu kommen. Der Schlüssel zu einer Forschung von Weltrang sind die finanziellen Mittel. In angelsächsischen Ländern sind die Investitionen in Grundlagenforschung viel bedeutender als auf dem europäischen Kontinent. Nicht umsonst sind die USA mit insgesamt 187 Nobelpreisträgern weltweit führend. Großbritannien



Der Uni-Chor sang: „I got rhythm“.



Gastredner Lars Heikenstein, Direktor der Nobel-Stiftung.



Maika Grosbusch begeisterte mit ihrem Geburtstagslied das Publikum.



Marc Jaeger, Präsident des Conseil de Gouvernance, hielt die Schlussrede

Historische Bande gestärkt

uni.lu und Karls-Universität arbeiten zusammen



Die beiden Rektoren bei der Unterzeichnung. (FOTO: STEVE EASTWOOD)

Vor Beginn der Feier unterschrieben Rektor Rolf Tarrach und der Rektor der Prager Karls-Universität, Vaclav Hampl, ein Kooperationsabkommen, in dem es u.a. auch um den Austausch von Studenten und Forschern geht. Luxemburg und die tschechische Republik teilen eine gemeinsame Geschichte.

Karl IV., nach dem die Universität Prag benannt ist, war der Sohn Johann des Blinden, dem Grafen von Luxemburg. Die Karls-Universität in Prag wurde im Jahr 1348 gegründet und ist somit eine der ältesten Hochschulen Europas. Sie zählt heute 17 Fakultäten und 51 000 Studenten.